

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 20

Artikel: Reisen bildet
Autor: Baur, André / Weiss, Oskar
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-607648>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Martha, es bleibt dabei, dieses Jahr fahren wir nach Silvaplana in die Ferien. Ein einziges Mal möchte ich nach dem Urlaub nicht müder sein als vorher.

Nach Silvaplana? Bitte August, das kannst du mir nicht antun. Immer jammerst du, du seist müde. Reisen bildet, das merkt man uns an.

Es bleibt bei Silvaplana.

Ausgerechnet Silvaplana. Kürzlich habe ich zu Anette gesagt, kein Mensch gehe mehr nach Österreich in die Ferien, das sei endgültig passé.

Silvaplana liegt nicht in Österreich, sondern in der Schweiz.

Das ist ja noch schlimmer. Was soll ich unseren Bekannten sagen, wenn sie mich fragen? Wir hätten das Schloss Chillon am Thunersee besucht, wo Lord Ludwig von Bayern gefangengehalten wurde?

Reisen bildet

Liebe Martha, das Schloss Chillon liegt am Genfersee, und der Gefangene war Lord Byron.

Sei doch nicht so kleinlich. Erinnerst du dich noch an unseren Rischka-Ausflug in China, das war doch schön.

Das heißt Rikscha.

Stell dir vor, Wegmüllers haben noch nie die Chinesische Mauer aus der Nähe gesehen, nicht einmal das Matsch Tahal.

Du hast das Tadsch Mahal auch nicht gesehen, du hast ja ständig fotografiert.

Dafür kann ich mich jetzt an den schönen Dias freuen. Ja, die Rischkafahrt von Janhangsi über Tsunghanhon nach Sunghonghang, die war wunderschön. Hör mal August, wenn wir jetzt eine schöne Auslandsreise machen, verspreche ich dir, dass wir die Winterferien in der Schweiz verbringen. Wir fahren ins Bündnerland nach Chamonix.

Wir fahren im Sommer ins Bündnerland, und zwar nach Silvaplana. Punkt.

Wir könnten doch wieder einmal einen Kamelritt durch die Wüste Sahara machen. Die Leute sagen immer, in Nordafrika sei alles so schmutzig, dabei war der Sand dort viel sauberer als an der Copacabana.

Und es hatte mehr Verkehr als in Zürich beim Bellevue.

Das war nur, weil damals ausgerechnet die Rallye Paris-Texas war. Da musste man ja froh sein, dass sie einem nicht das Kamel überfuhr. Oder wir könnten wieder einmal eine Bootsfahrt auf dem Amazonas unternehmen, das war eine wirkliche Abenteuerreise.

Besonders in Belo Horizonte, wo wir von Strassenräubern überfallen wurden. Alles war weg, der Fotoapparat, die Brieftasche, die Uhr und die Perlenkette. Am liebsten hätten sie dir auch noch das Gold aus dem Mund gestohlen.

Bitte jammere nicht, August, solche kleinen Überfälle fördern die zwischenmenschlichen Beziehungen zwischen Touristen und Einheimischen. Die haben wenigstens «muchas gracias» gesagt, wenn du hier in ein Geschäft gehst, musst du froh sein, wenn die Verkäuferin «danke» sagt.

Es bleibt bei Silvaplana.

Wir könnten doch wieder einmal eine grosse kulturelle Bildungsreise machen.

Bitte Martha, hör auf damit, du willst dich nicht bilden, du willst nur möglichst weit weg, möglichst an einen ausgefallenen Ort, damit du nachher damit angeben kannst.



Das ist nicht wahr. Vor zwei Jahren war das Disneyland meine Idee. Du kannst wirklich nicht behaupten, dies sei etwas Ausgefalle-nes.

Das war aber keine kulturelle Bildungsreise.

Sag das nicht, erinnerst du dich noch, als wir vor der naturgetreuen Abbildung des Matterhorns standen? Erinnerst du dich noch an unseren Führer im Donald-Duck-Kleid?

Was hat das mit Bildung zu tun?

Da habe ich doch zu dem gesagt: Hei Mister Duck, You know, this is in Switzerland, You know? You know not?

Das lag daran, das er dein Englisch nicht ver-stand.

Das ist nicht wahr. Ich sagte ihm deutlich: This is the Mätterhorn from Switzerland! Aber der hat tatsächlich noch nie ein Bild von Sankt Moritz mit dem Matterhorn gesehen.

Das wäre ja ein geographisches Wunder.

Ich habe ihm deutlich gesagt: You know, Eiger, Mönch and Matterhorn?

Das konnte er natürlich nicht wissen.

August, da siehst du, wie es ist, wenn man nicht reist. Es ist himmeltraurig, wie wenig diese Amerikaner von Europa wissen.

Vor dem Flug

VON GERD KARPE

Als Isabel von mir erfuhr, dass pro Person höchstens zwanzig Kilogramm Flugge-päck zulässig seien, sah sie mich fassungslos an.

«Wieviel ist das?» wollte sie wissen.

«Zwanzig Kilo sind vierzig Pfund», sagte ich.

«Ich meine umgerechnet in Kleidern, Blusen, Röcken und Schuhen?»

«Keine Ahnung», erwiderte ich. «Pack deinen Koffer voll, dann wird es schon hinkommen.»

«Und wenn er schwerer ist?»

«Bleibt er auf dem Flughafen.»

«Das fehlte noch», sagte sie. «Und ich laufe drei Wochen lang ohne etwas zum Anziehen in Italien herum.»

«Bitte keine Drohungen!»

«Moment», sagte Isabel, «ist es richtig, dass jede Person zwanzig Kilogramm Ge-päck an Bord der Maschine bringen darf?»

«So ist es.»

«Das finde ich aber ungerecht.»

«Wieso ist das ungerecht?»

«Weil du fünfzehn Kilo mehr wiegst als ich. Ginge es gerecht zu, müsste ich fünf-unddreissig Kilo mitnehmen dürfen.»

«Warum fünfunddreissig?»

«Weil nach Adam Riese zwanzig plus fünfzehn fünfunddreissig ist. Dann erst hätten wir beide das gleiche Gewicht an Bord.»

Eigentlich hatte sie recht.

«Es geht schliesslich nicht um die Fi-
gur», versuchte ich zu erklären. «Völlig
egal, ob einer dick oder dünn ist. Oder
möchtest du vielleicht, dass ausser der Ge-

päck- und Körperkontrolle auch noch eine Gewichtsprüfung nach Mastvieh-Art durchgeführt wird?»

Der Vergleich mit dem Mastvieh schreckte sie offensichtlich ab.

«Hier ist mein Koffer, fix und fertig ge-
packt», sagte Isabel. «Was meinst du, wie
schwer er ist?»

Ich hob ihn an.

«Ich habe das Gefühl, der ist schon et-
was zu schwer.»

«Deine Gefühle sind unzuverlässig.
Wiege ihn lieber.»

«Aber wie?» fragte ich.

«Auf unserer Personenwaage.»

«Das geht nicht. Der Koffer ist zu
gross.»

Isabel verschwand aus dem Zimmer und kam mit der Personenwaage zurück.

«Bitte stell dich drauf!» sagte sie.

«Ich bin doch nicht dein Koffer.»

«Also pass auf. Zuerst wiege ich dich.
Dann reiche ich dir den Koffer. Von dem
Gesamtgewicht ziehen wir dein Körper-
gewicht ab ...»

Ich stellte mich auf die Waage.

«78 Kilogramm», sagte Isabel. «Und
hier der Koffer.»

Ich hielt ihn mit beiden Armen um-
schlungen, um nicht das Gleichgewicht zu
verlieren.

«Steh bitte still», sagte Isabel. «Nicht
wackeln! So, gleich haben wir's! Insgesamt
97 Kilo. 97 minus 78 ist, äh ...»

Ich griff zum Taschenrechner.

«Neunzehn. Dein Koffer wiegt neun-
zehn Kilo», sagte ich, vor Anstrengung
noch schwer atmend.

«Na siehst du, dann kann ich doch noch
das blaue Kostüm mitnehmen!»

PRISMA

Lektüre

Jetzt gibt es sogar eine Fotokamera, «die lesen kann». Ideal für An-
alphabeten, welche die Gebrauchs-
anweisung nicht lesen können. ea

Kultourwald

Aus einem Leserbrief zum Thema
überbordender Tourismus: «Raffi-
nierte Werbung redet dem Volk ein, man/frau müsse seinen/ihren
Hintern alljährlich in einem noch
exotischeren Tümpel geschwenkt
haben, um jemand zu sein ...» oh

Geisterfahrer

In der *Süddeutschen Zeitung* stellt
Rainer Brandenburg scherhaft die
Frage: «Wussten Sie schon, dass nur
jeder tausendste Geisterfahrer
überzeugter Anhänger des Okkul-
tismus ist?» fhz

Wortakrobatik

Der Schriftsteller Günter Kunert
erklärte im ZDF: «Ich kann über-
haupt keine Gedichte von mir aus-
wendig. Wenn ich das könnte,
würde ich im Zirkus auftreten!» oh

Börsenfieber

André Kostolany, Senior unter den
Fachleuten für Börse und Börsen-
spekulation, drückt genau aus, was
manchen wegen der Entwicklung in
Europa gerade jetzt wieder be-
schäftigt: «Zuerst zittert man, dass
die Kurse fallen und man dabei
Geld verlieren könnte, und ver-
kauft seine Aktien. Dann zittert
man, dass die Kurse wieder steigen
und man ist nicht dabei. Und das
ist das schlimmste Zittern.» G.

Klauenseuche

In einem Radiointerview war zu
hören: «Der meistgeklaute Artikel
in der Migros ist das Präservativ.» –
«Keine Werbung, bitte!» ba

Eines gibt das andere

Laut der Fernsehillustrierten *Bild*
+ *Funk* schläft jeder 4. Zuschauer
beim Fernsehen. Woraus man wohl
ableiten darf, dass auch mindestens
jeder 4. Programmplaner beim
Fernsehen ... wr